Moonwalking With Film Music Dinosaurs

Michael Jackson (1958 - 2009) und die Filmmusik

Tobias van de Locht

Als (von Liz Taylor erstmals so bezeichneter) King of Pop umgab sich Michael Jackson standesgemäß nur mit Majestäten der Filmmusik: Elmer Bernstein steuerte zu John Landis´ legendärem Kurzfilm **Thriller** die ‚Scary Music' bei, also die eigentliche (furchteinflößende) Filmmusik. James Horner vertonte die 3D-Attraktion „Captain EO". Quincy Jones (**Die Farbe Lila**) arrangierte und produzierte die drei legendären Studioalben „Off the Wall", „Thriller" und „Bad" und war Komponist, Arrangeur und Dirigent beim Musical „The Wiz", der schwarzen Motown-Neuverfilmung des Zauberhaften Landes, in der Michael als singende und tanzende Vogelscheuche brillierte. Der Alleskönner war außer King, Superstar, begnadeter Entertainer, Sänger und Tänzer auch Schauspieler und Rezitator von Rang, wie seine Hörbuchversion von **E.T.** belegt, bei der er erstmals mit Steven Spielberg zusammenarbeitete, wie später unter anderem auch beim Musikvideo *Liberian Girl* sowie dem Filmflop **Hook**. Der Haken: Der sonst auf Qualität bedachte (A1)Spielberg zog den auf Peter Pan unpassenden Robin Williams dem dafür vorgesehenen Michael Jackson vor, ein Affront, zumal letzterer ein halbes Jahr lang auch an der Musik für Hook gearbeitet hatte. Es spricht für Jacksons „reine Seele und liebenswerten Charakter" (Spielberg), dass er diesem verzieh. Schließlich ging der Auftrag der **Hook**-Musik wie stets außer bei der schon erwähnten **Farbe Lila** an John Williams. Auch bei „E.T. – The Storybook" stammt die anrührende Musik von John Williams (für die Filmversion erhielt dieser den Academy Award), und bei E.T.s (vorläufigem) Tod verströmte MJ wie bei mancher seiner Balladen echte Tränen, wie überhaupt dieses Hörbuch eines der wenigen ist, bei dem man nicht nach fünf Minuten einschläft, so emotional und ergreifend liest Jackson die Geschichte zur Musik. Neben Bernstein, Horner, Jones und Williams firmiert Bruce Broughton als fünfter und jüngster im Quin(cy)tett von Jacksons Filmmusik-Vertrauten. 1985 schrieb dieser eine wunderbar quirlige Musik zur Spielberg-Produktion **Das Geheimnis des verborgenen Tempels**, einer Kinder- und Aldiversion von Dr. Jones. Broughton steuerte auch Musik für Freizeitparkattraktionen bei, z.B. die heute noch im Disneyland Paris gezeigte Illusion „Honey, I Shrunk the Audience" (die noch dazu Jacksons von George Lucas produzierte 3D-Sensation „Captain EO" ablöste). Dies mag ihn nebst der Qualität seiner Arbeit für Jackson interessant gemacht haben, hegte dieser doch eine starke Affinität zu Amusement Parks, wie sein eigenes Neverland suggeriert. Zudem ward er mehrmals im Phantasialand bei Köln gesichtet, an dem er Anteile gehabt haben soll. Nicht mehr den spektakulärsten, doch nach Meinung des Rezensenten den meisten „Thrill" garantierende Rollercoaster stellt der vom Megastar selbst inaugurierte Michael Jackson Thrill Ride dar, eine überaus sympathische, durch ein nachgebautes Bergwerk rasende Holzachterbahn ohne Loopings, bei der einem zudem nicht die Birne zwischen Bügeln eingeklemmt wird, Tempo und Spaß aber dennoch maximal aufkommen. Spaß und Tempo zeichnen auch Jacksons ersten eigenen abendfüllenden Spielfilm **Moonwalker** aus, der 1988 in die europäischen Kinos kam und anschließend in den USA nur auf Video vermarktet wurde. BBs Filmmusik ist grandios, herrlich und ganz typisch 80er wie das Zurück-in-die-Zukunft-Thema von Alan Silvestri. Die Orchestrierung blüht regelrecht auf, in allen Orchestergruppen passiert etwas und seien es nur verzierende Girlanden und Flötenläufe auf und ab, wie es John Williams ja ebenfalls zelebriert. Auch an **E.T.** und andere bahnbrechende Science-Fiction-Musiken erinnert Brougtons **Moonwalker** bisweilen und gemahnt uns daran, dass Musik dieser Qualität und dieses „excitements" noch vor 20 Jahren Stan-

dard in der Filmmusik war, während wir uns heute alle Finger nach einer solchen orchestralen Tour de Force lecken, bei der wir als hörende, nicht nur sehende oder gar konsumierende Kinobesucher herausgefordert werden. Der markige Joe Pesci (**Casino**) gibt als Mr Big, der Drogen unter die Kinder dieser Welt zu bringen trachtet, einen lustvollen Antipoden der Jackson-Figur ab, die wie MJ im echten Leben entschiedener Drogen-Gegner ist. Es kommt zum erbitterten und wie immer bei MJ sensationell choreographierten Kampf um die (drogenfreie) Zukunft der Erde, bei der zahlreiche Kinder den King unterstützen (und diesem tanzend nachlaufen). Broughtons Musik lädt das Spannungsfeld dieser vielleicht etwas naiven, aber liebenswert umgesetzten und berechtigten Geschichte mit knisternder musikalischer Elektrizität auf und fackelt sein orchestrales Feuerwerk in 15 Minuten ab – auch das hat man in der heutigen Filmmusik verlernt: den sorgsamen musikdramatischen Umgang mit ihr. Denn nicht nur für eine in Minituben dosierte Zahnpasta gilt: Man verwende sie sparsam! Das Stück Begleitmusik, das Broughton zu **Moonwalker** beisteuerte, beginnt bei 35´20´´ und geht bis 51´14´´, folgt also als Wall-to-Wall-Musik (oder besser Off the Wall-Musik) dem Beispiel Max Steiners und wird nur zweimal kurz unterbrochen, z.B. um einem 35sekündigen Monolog Joe Pescis den nötigen Raum zu geben. Danach werden Spinnen, Beucerons (frz. Landedelmänner als Abarten des Dobermeiers) und ähnliches Getier aufgefahren, und all das ironisch in der Filmmusik auf den Punkt kommentiert, ein Verfahren, das man als Mickey Mousing bezeichnet. Wenn die Gliederfüßler andackeln, gruseln verquere Pizzikati wie auch bei Williams, wenn bei Indy die Käfer krabbeln. Mr Big hat um sein Opiumdestillat einen Garten mit fleischfressenden Pflanzen angelegt. Die Idee stammt aus **Man lebt nur zweimal**, wo Blofeld (dem Pesci mit seiner Glatze übrigens nicht unähnlich sieht) ebenfalls Bond und andere Besucher von seinem Anwesen fern zu halten trachtet; die menschenangreifenden Pflanzen konnte 1967 allerdings nicht umgesetzt werden, sondern erst später beim **Little Shop of Horrors** und eben in **Moonwalker**. Während gigantische Forsüzien (sp? Forsythien) ihre Blütenkelche schwingen und Richtung Jackson und der Kinder ausstrecken, erklingt lustig ein Duett für Piccoloflöte und Bassklarinette. Die Musik kommentiert nicht nur, sie ironisiert und fügt etwas hinzu, was selbst in dieser Bilderflut an trickfilmartigen und quirligen Momenten fehlt. Nach diesem viertelstündigen Stück, einer wirklich großartigen Leistung in der Filmmusik, kommt das zehnminütige Musikvideo *Smooth Criminal*, das zu Recht als eines der besten Jackson-Videos gilt, und da gibt es ja viele gute. Von 1h08´30´´ bis 1h14´19´´, also bis zu den Schlusstiteln, die ohne Broughton-Musik aufwarten (die also eine pure Inzidenzmusik darstellt), gibt es eine Reminiszenz mit Apotheose von Broughtons Musikstück, das beim Abheben des Raumschiffs Vergleiche mit John Williams´ **E.T.** nicht zu scheuen braucht. Der Komponist selber hat seinen erheblichen Beitrag zu **Moonwalker** in einer kompakten vierminütigen Suite zusammengefasst, die Erich Kunzel 1990 mit den Cincinnati Pops auf die schöne Kompilation Fantastic Journey aufnahm, die S/F- und Fantasy-Musiken aus **Batman, Star Trek V** und **Star Wars** enthält, aber neben **Moonwalker** auch mit weiteren Raritäten wie John Barrys **Schwarzes Loch** oder Alex Norths **Dragonslayer** aufwartet. Hoffentlich erscheint eines Tages auch einmal Elmer Bernsteins Scary Music auf Platte und/oder im Konzert, denn auch dieses ist eine atmosphärische und gruselige Horror-Musik; nicht nur die Jackson-Fans würden es danken.